

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

<http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/singen/Er-sorgt-fuer-Nachschub;art372458,4133829,0>

Er sorgt für Nachschub

22.01.2010 00:00

Marcel Kötter hat viel Arbeit

Er sorgt für Nachschub



Foto:

Von den neuerlichen Erdstößen auf Haiti blieb der Singener Katastrophen-Manager Marcel Kötter (32) verschont. Der Grund: Der Mitarbeiter der Singener Hilfsorganisation „Hoffnungszeichen“ hält sich derzeit in der Dominikanischen Republik auf. „Ich versuche dort, weiteren Nachschub und weitere Hilfe für unser mobiles Krankenhaus in der Hauptstadt Haitis zu organisieren“, sagte Marcel Kötter im Telefonat mit dieser Zeitung.

Kötter ist seit einer Woche in der Karibik. Mit Helfern weiterer privater Hilfsorganisationen organisiert er medizinische Versorgung für Verletzte des Erdbebens. In einer provisorischen Klinik operieren Ärzte aus ganz Deutschland. Kötter hat die Aufgabe, Material zu besorgen. Zu diesem Zweck reiste er jetzt wieder in das vom Erdbeben verschonte Nachbarland. „Dort versuche ich, in einer deutschen Gemeinde weitere Unterstützer und Freiwillige für unser Krankenhaus in Port-au-Prince aufzutreiben“, schildert er.

Entgegen zahlreichen Berichten im Fernsehen, wonach es in der Dominikanischen Republik wenig Unterstützung für die Opfer in Haiti gebe, weiß Kötter von „viel Solidarität“ zu berichten. „Wir bekommen wichtige Hilfe“, sagt er. Die Arbeit in der Not-Klinik lasse sich kaum mit Worten beschreiben. Mehrfach im Gespräch stockte dem jungen Mann gestern der Atem. Man spürte die Aufgewühltheit nach den schrecklichen Bildern und Szenen, die er nach dem Erdbeben erlebte und bald wieder erleben wird. „Es liegt überall ein Leichengeruch in der Luft. Das habe ich noch nie erlebt“, beschreibt er. Der Anblick

der vielen hundert, tausend Toten überall in den Straßen sei sehr bedrückend.

In die Klinik, die er und seine Kollegen aufgebaut haben, strömen nach wie vor große Mengen Verletzter. „Das kann man sich gar nicht vorstellen. Auch fünf, sechs Tage nach dem Erdbeben tauchen bei uns Verletzte auf, die noch nicht ärztlich behandelt worden sind. Ich habe offene Wunden gesehen, die geradezu zu verwesen begonnen haben. Das ist ein Gestank, den kann man sich gar nicht vorstellen. In Räumen, in denen operiert wird, stinkt es schrecklich. Bei ganz vielen Opfern helfen nur noch Amputationen“, schildert der Singener.

Dossier über das Erdbeben:

www.suedkurier.de/haiti

jörg braun

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.